



Sieht entspannt aus, ist es (manchmal) auch: Angeln mit Markus Weber (links) und Aaron Wenzel am Heppsee.

Foto: E. Layher

Die das Wasser lesen können

Sportfischer suchen Ruhe und Entspannung – Der Kormoran ist nicht Anglers Freund: Sorge um Fischbestand in der Murr

Nicht nur die Füße, auch die Seele baumeln lassen, zur Ruhe kommen und eins sein mit der Natur. Das schätzen Angler an ihrem Hobby. Darüber hinaus kümmern sie sich um den Erhalt der Fischbestände und um natürliche Gewässerstrukturen. Zum Rüstzeug eines Sportfischers gehören zudem umfassende Kenntnisse über Fische, Gewässer und Naturschutz.

VON ANNETTE HOHNERLEIN

BACKNANG. In Deutschland sind rund sechs Millionen Menschen im Angelsport aktiv. Von ihrem Hobby hängen 56 000 Arbeitsplätze ab, es wird mehr Umsatz generiert als in der erwerbsmäßigen Fischerei.

Was fasziniert die Angler an ihrem Hobby? Was für Außenstehende langweilig erscheinen mag, ist für die Petrijünger ein Weg, Entspannung für Körper und Seele inmitten der unberührten Natur zu finden. Einer von ihnen ist Peter Belau, seit 28 Jahren erster Vorsitzender des Anglervereins Backnang und Umgebung und Kreisvorsitzender für den Rems-Murr-Kreis im Landesfischereiverband Baden-Württemberg.

Er kommt ins Schwärmen, wenn er das Erlebnis beschreibt, morgens in aller Herrgottsfrühe mit seiner Angel am Ufer zu sitzen: „Es ist eine ganz besondere Stimmung. Die Natur erwacht, die Vögel singen, man sieht Tiere, die man sonst nie zu Gesicht bekommt: Biber, Lurche, Eis-

vögel, Blesshühner und Haubentaucher.“ Dies alles erlebt man beim ruhigen Ansitzen, zum Beispiel an den vereins-eigenen Heppseen, „unserem Wohnzimmer“, so Belau.

Köder ist nicht gleich Köder: Auf die Fischart kommt es an

Ganz anders läuft das sogenannte Fliegenfischen ab, das in Fließgewässern praktiziert wird. Hier muss der Angler aktiv werden. Wenn er einen Fisch ausgemacht hat, versucht er, einen Köder in der Nähe zu platzieren. Dazu wirft er die Leine bis zu 20 Meter weit aus.

„Um einen Fisch im Wasser zu entdecken, muss man die Gewässerstrukturen lesen“, erläutert Vereinsmitglied Hans Dietrich, „wie ist die Strömung, wo ist ein Stau, wo sind Steine und Wurzeln, hinter denen sich die Fische verstecken?“ Dietrich ist Angler mit Leib und Seele und verfügt über einen riesigen Erfahrungsschatz.

Seit 1952 ist der 85-jährige im Anglerverein Backnang und Umgebung aktiv. Er öffnet einen Holzkasten mit Dutzenden von Ködern, die er selbst hergestellt hat. Wunderschön sind sie anzusehen, die filigranen künstlichen Insekten und Fische, die sorgfältig aufgereiht, in allen Farben schillern. Je nachdem, was letztendlich am Haken zappeln soll, muss der passende Köder gewählt werden.

Beim Friedfischangeln sind insekten- und pflanzenfressende Fische wie Karpfen, Schleie und verschiedene Weißfischarten im Visier des Anglers. Das Raubfischangeln zielt auf fischfressende Arten

wie Hecht, Wels oder Forelle.

„Die Erfahrung von Hans ist unbezahlbar. Er liest aus dem Wasser, wo ein Fisch steht“, sagt Dietrichs Vereinskollege und Verwandter Markus Weber. Der Gewässerwart des Vereins ist mit seiner ganzen Familie im Angelsport aktiv. Auch sein 15-jähriger Sohn Aaron Wenzel ist seit seinem zehnten Lebensjahr begeisterter Angler. Für ihn ist sein Hobby ein perfekter Ausgleich zu den Anforderungen in der Schule: „Man ist an der frischen Luft, hat seine Ruhe und ist weg vom Alltagsstress.“ Eine gewisse Spannung ist dennoch dabei: Beißt einer an oder nicht? „Es gibt Tage, da geht nichts“, erzählt Aaron.

Wird also nebenher gedaddelt? Fehlangeize. Sein Handy zieht er höchstens mal hervor, um einen Fang zu dokumentieren. Was aber gar nicht geht: Einen Fisch fotografieren und dann verletzt wieder ins Wasser setzen. Diese Tierquälerei ist bei seriösen Anglern verpönt. Sie fangen nur so viel, wie sie für den eigenen Verzehr benötigen. „Fischen heißt nicht nur Angel raus und Fische fangen“, heißt es auf der Homepage des Vereins. Wer diesen Sport betreiben will, muss sich zunächst qualifizieren. In einem mindestens 30-stündigen Lehrgang erwirbt der angehende Petrijünger Kenntnisse unter anderem in Fischkunde, Gewässerökologie, Fangtechnik und Gesetzeskunde.

So gilt es zum Beispiel Schonzeiten zu beachten, denn während ihrer Vermehrungszeiten dürfen Fische nicht beangelt werden. Auch Schonmaße müssen zur Sicherung des Fischnachwuchses eingehalten werden.

Alle diese Kenntnisse muss der Kandi-

dat in einer staatlichen Fischerprüfung nachweisen. Ein Problem in vielen Flüssen, auch in der Murr, ist der Mangel an natürlichen Strukturen wie Steinen oder Gumpen, die den Fischen Unterstände bieten, und die Turbulenzen und damit Sauerstoff ins Wasser bringen. Die Folge: Über mehrere Kilometer hinweg ist der Fluss fischfrei, wie Belau bei einer Begehung festgestellt hat. In Kooperation mit dem Landratsamt und dem Regierungspräsidium plant der Anglerverein Backnang und Umgebung deshalb, auf 2,5 Kilometer Steine in die Murr einzubringen, um die Struktur des Flusses zu verbessern. Eine Sisypusarbeit, so Belau.

„Der Tierschutz hört für viele an der Wasseroberfläche auf“

Die Entwicklung des Fischbestands in der Murr macht auch Gewässerwart Markus Weber große Sorgen. Der Verein setzt pro Jahr 6 000 bis 7 000 Brütlinge von Bachforellen in den Nebenbächen der Murr aus. Der Erfolg dieser Bemühungen, den Fischbestand zu erhalten, wird jedoch durch einige Vogelarten gefährdet, beklagen die Angler. Vor allem der Kormoran habe Teile der Murr leergefressen. Der Gänsesäger, eine Entenart, erledige den Rest, erzählen Belau und Weber frustriert.

Dass der Kormoran zu den geschützten Arten gehört, ist für Belau falsch verstandener Naturschutz. Gar nicht gut zu sprechen ist er auf Umweltverbände wie Nabu, Bund oder Peta. „Der Tierschutz hört für viele an der Wasseroberfläche auf“, klagt der Anglerfunktionär.